

Diakonischer Arbeitskreis

für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (11. Jahrgang, Nr.10, Oktober 2017)
besuchen Sie uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

Die Menschheit ist grob in drei Kategorien zu unterteilen:
Die wenigen, die dafür sorgen, dass etwas geschieht; die
vielen, die zuschauen, wie etwas geschieht; und die über-
wältigende Mehrheit, die keine Ahnung hat, was überhaupt
geschieht.

Karl Weinhofer, Bundespolitiker der SPD, geb. 1942

Welternährung – Wie sind wir auf dieses Thema gekommen?

Nachdem einige von uns DAGSen in der „Horner Freiheit“ den Film „10 Milliarden – Wie werden wir alle satt?“ gesehen haben, meinen wir, dass dies ein wichtiger Teil der „Sozialen Gerechtigkeit“ ist.

Es wird erschreckend deutlich, wie groß der Unterschied beim Thema Hunger zwischen uns in der westlichen Welt und den Völkern etwa in Afrika ist. Allerdings gibt es diese Unterschiede zwischen Arm und Reich in der Ernährung auch bei uns. Deutlich ist auch, wie wir alle mit unseren Ernährungs- und Verbrauchsgewohnheiten zu dieser Ungerechtigkeit beitragen.

Das bedeutet aber auch, dass dies die Möglichkeit bietet, diese Ungerechtigkeit zu beseitigen oder mindestens zu vermindern, indem wir alle dazu beitragen, sowohl als Einzelne und Familien, als auch etwa in den diakonischen Einrichtungen mit ihren Küchen und Verpflegungsmaßnahmen. Natürlich genügt das allein nicht, weil auch hier die „Ökonomie“ eine gewaltige Rolle spielt. Das bedeutet, dass wir auch öffentlich unsere Meinung äußern und mit anderen zusammenarbeiten, wie es Professor Harald Ihmig in dem folgenden (stark gekürzten Artikel) beschreibt.

Deshalb laden wir jetzt alle unsere Leser ein, an dieser Veranstaltung mit dem Film von Valentin Thurn teilzunehmen.

Walter Hamann

Vorankündigung

Welternährung

DAGS veranstaltet für die Brüder- und Schwesternschaft und Interessierte einen Filmabend:

„Zehn Milliarden – wie werden wir satt“

107 Minuten Filmvorführung, anschließend Diskussion
in Arbeitsgruppen

**am Mittwoch, 22. November 2017
(Buß- und Betttag)**

um 18.30 Uhr im Wichernsaal des Rauhen Hauses

Ökonomische Irrwege – Auswege durch Kooperation

Immer mal wieder ist der G20-Gipfel Thema in der Öffentlichkeit vor allem durch die noch anstehenden Gerichtsverfahren gegen „randalierende Demonstranten“ aber auch gegen Polizisten. Die Veranstaltung, die unsere Hochschule am 15. Mai durchgeführt hatte, hat verschiedene Aspekte sehr gründlich beleuchtet. In der später herausgegebenen Broschüre hat Harald Ihmig in einer Einführung interessant eingeleitet:

„...Statt Muttis Gruselkabinett hier vorzuführen...blicken wir auf etwas, was die Gipfelstürmer verbindet, so wenig sie sich mögen, was sie treibt und was sie betreiben. Das ist, meinen wir, die Ökonomie.

Allerdings hat schon Aristoteles diesen Umtrieben, die keine Grenze und keinen Maßstab des guten Lebens haben, den Begriff der Ökonomie verweigert, weil sie mit Hausverwaltung und Versorgung kaum etwas zu tun haben. Er nannte sie „Chrematistik“, was Karl Marx kurz und bündig eindeutschte in „die Kunst, Geld zu machen“. Etwas erweitert nannte er sie „die Jagd auf den Wert“, denn zum Geld gesellt sich als soziale Münze die Geltung und als Gipfel die Macht. Das ist der Gipfel – die Kumulation von Geld, Geltung und Macht. Und das Spiel der Geschäftsleute der kommerziellen Gesellschaft, dass man besser als Ökonomie Kapitalismus nennen kann, besteht darin, über Land und Lebewesen zu verfügen und sie zu eigenen Vorteil zu verwerten.

Das Unrecht, das sog. Ökonomie anrichtet, ist aber nur ein Aspekt dieser Veranstaltung. Der andere, wohl noch wichtigere ist, wo es Gegenwehr gibt und wie sie aus dem Winkel heraus und von der Kriechspur herunterkommt, während andere zum Gipfel stürmen. Lassen sich die Konflikte, die es auch zwischen uns gibt, anders regeln als durch Separation oder Konkurrenz, wenn wir ein gemeinsames Ziel voranstellen: MITEINANDER zu leben auf der einen Erde? Nicht gegeneinander und nicht nur nebeneinander?“

In unserem Infoblatt vom Juni diesen Jahres hat Klaus-Rainer Martin schon über die Veranstaltung berichtet. Es lohnt sich in der erwähnten Broschüre u.a. den Vortrag von Professor Dr. Ulrich Duchrow nachzulesen. Über Bruder Ihmig kann man die Broschüre noch beziehen oder im Internet herunterladen.

Walter Hamann

Buchbesprechung

Fabian Vogt

2017 - Die neue Reformation

Roman, erschienen 2012;
16,99 € als Buch, 13,99 € als eBook

Der Autor Fabian Vogt, Jahrgang 1967, ist Pfarrer, Germanist, Musiker und Schriftsteller. Seit 2006 arbeitet er in der Sonderpfarrstelle des Hessischen Rundfunks. Er lebt mit seiner Familie in Frankfurt am Main.

Der Roman beginnt mit der Rückreise einer Gruppe junger Studenten vom Kirchentag 2015 in Stuttgart in den Phantasieort Oberstedten bei Frankfurt und dem Wunsch, es möchte dort in ihrer Kirchengemeinde so weitergehen, wie sie es in Stuttgart erlebt haben. Sie beschließen deshalb, ihre Kirchengemeinde zu verändern: Pop-Musik statt Orgelmusik, bunte Kleidung statt schwarzem Talar, fröhliche Events statt Gottesdienste mit immer der gleichen aus dem Mittelalter stammenden Liturgie, die eh keiner versteht, fröhliche Festgelage statt Abendmahl mit Hostie und einem Schluck Traubensaft. In 95 Thesen werden diese Forderungen am 31. Oktober 2017, 500 Jahre nach der Reformation, im Internet veröffentlicht. Mit Hilfe von Facebook entsteht eine neue Bewegung, an deren Ende die Loslösung von der protestantischen Kirche und die Gründung der „Lebendigen Kirche“ (LK) als eine neue Konfession steht. Dabei werden die Verantwortlichen der protestantischen Kirche auf allen Ebenen durchweg als konservativ, als hinterweltlerisch beschrieben, welche in ihren Gemeinden und Gremien keine Veränderungen zulassen.

Der „Luther 2017“ heißt Christian von Haewen. Er erlebt mit seinen Freunden in Rollen wie 1517 Luthers Freunde Ähnliches, jedoch angepasst an das 21. Jahrhundert. Allerdings werden hier – im Unterschied zu Luthers Reformation – keine inhaltlichen Reformen beschrieben. Die „Reformation 2017“ beschreibt nur Veränderungen der Formen und Rituale und klammert dabei Kritikpunkte an Luther, wie seine radikale Ablehnung der Juden und des jüdischen Glaubens oder die Praktizierung von Nächstenliebe in Einrichtungen der Diakonie und in Kirchengemeinden völlig aus. In der „Lebendigen Kirche“, welche einen regen Zulauf und rege Beachtung in der Öffentlichkeit erhält, zählen nur Begeisterung und Genuss des Einzelnen, wie überall in unserer immer unsolidarischer werdenden Gesellschaft.

Das hat mich so aufgewühlt, dass ich das Buch, ohne es zu Ende zu lesen, für einige Zeit beiseite legen musste. – Für mich ist die „neue Reformation“ keine Reformation, die neues Denken bewirkt, sondern nur die Forderung nach formalen Veränderungen, welche ich in allen Kirchengemeinden und kirchlichen Gremien, in denen ich tätig war und bin, in maßvoller Form ohnehin vorfinde, ohne dass dabei Bewährtes und gewachsene Traditionen über Bord geworfen werden. So singe ich beispielsweise in einem Chor mit, welcher nicht nur Gospels singt und Pop-Musik macht, sondern auch Choräle zeitgenössischer Kom-

ponisten und Lieder von Bach oder Buxtehude zu Gehört bringt. – Gerade in dieser Vielseitigkeit liegt sein Wert.

Nach einiger Zeit habe ich wieder zu dem Buch gegriffen, denn ich wollte wissen, ob sich die „Lebendige Kirche“ in diesem Roman wieder auflöst und ob die Protagonisten wieder zurück finden zur protestantischen Kirche. Doch die LK feiert in diesem Roman 2042 ihr 25jähriges Bestehen. Nur im Nachwort erfährt die Leserin / der Leser, dass sich der Autor in seiner Kirchengemeinde zu Hause fühlt, dass vieles von dem, was in dem Roman nur die LK praktiziert, vorzufinden ist.

Die „neue Reformation“ erscheint mir nicht glaubwürdig. Es wird kein anderer Jesus beschrieben, als der, den wir seit Luthers Bibelübersetzung kennen, kein anderer Glauben vermittelt, nicht zu anderem Denken angeregt, wie das Martin Luther mit seinen zahlreichen Schriften, wie z.B. „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ getan hat.

Interessant war für mich nur, dass die Schilderung der „neuen Reformation“ eingebettet ist in eine Reise des „neuen Reformators“ nach Griechenland in die Missions-Reisen des Apostels Paulus, die wir aus der Apostelgeschichte und den Paulusbriefen kennen. Hier folgt der „neue Reformator“ den Spuren des Apostels Paulus und findet Bestätigung seines Denkens. Das mag für historisch Interessierte spannend sein, zumal hier die Ergebnisse neuester Ausgrabungen und Forschungen beschrieben werden.

Mir hat das Buch bestätigt, dass unsere Evangelisch-Lutherische Kirche keine neue Reformation braucht, sondern Aufgeschlossenheit gegenüber den Herausforderungen unserer Zeit, ohne sich geradezu populistisch dem Zeitgeist anzupassen.

Klaus-Rainer Martin

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

**Beiträge und Anregungen bitte an
Klaus Herrmann,
Email: kherrmann@kabelmail.de**

**Unser nächstes Treffen findet statt am
06.11.2017
im Rauhen Haus, Haus Weinberg.
Wir treffen uns von 16.30 bis 19.00 Uhr.**

Es wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

(Monatsspruch Oktober 2017 aus Lukas 15,10)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg
Redaktionsschluss für die Novemberausgabe:
31. Oktober 2017